

Sommerserenade

Sonntag, 2. Juli 2006, 17 Uhr Katholisches Pfarreizentrum "Heilig Geist"
Kreuzackerstrasse 50, Kempten
8623 Wetzikon

Mittwoch, 5. Juli 2006, 19 Uhr Oberstufen-Saal des Schulhauses Mettlen
Hittnauerstrasse 20
8330 Pfäffikon ZH

Programm

Antonio Vivaldi
(1678-1741)

Concerto für Violine,
Streicher und Basso continuo,
op. 3, Nr. 9, D-Dur,
aus "L' Estro Armonico"

1. Allegro
2. Larghetto
3. Allegro

Solist: Thomas Ineichen

Joseph Haydn
(1732-1809)

Konzert für Klavier und Orchester
Hob. XVIII:11, D-Dur

1. Vivace
2. Un poco Adagio
3. Rondo all'Ungarese: Allegro assai

Solistin: Rebecca Ineichen

Gustav Holst
(1874-1934)

St. Paul's Suite
für Streichorchester

1. Jig: Vivace
2. Ostinato: Presto
3. Intermezzo: Andante con moto - Vivace - Adagio
4. Finale (The Dargason): Allegro

Leoš Janáček
(1854-1928)

Suite
für Streichorchester (1877)

- I Moderato
- II Adagio
- III Andante con moto
- IV Presto - Andante - Presto
- V Adagio
- VI Andante

Die Solisten



Rebecca im Konzertkleid



Rebecca beim Üben

Rebecca Ineichen, Klavier

Rebecca Ineichen, am 8. August 1996 in Wetzikon geboren, wächst in einer sehr musikalischen Familie auf, in der klassische Musik schon seit Generationen gepflegt wird. Rebecca begann aber nicht extrem früh, sondern ganz normal in der 1. Klasse mit Klavier, nachdem sie vorher auf der Flöte ihrer älteren Schwester Seraina nacheifern wollte.

Als gut 9-Jährige spielt sie nun seit 3½ Jahren Klavier. Sie hatte ihre ersten Musikstunden bei Lisa Kleeb, und wird seit einem halben Jahr durch die Pianistin Alena Cherny unterrichtet.

Rebecca gewann im Jahre 2003 am Wettbewerb der Musikschule Zürcher Oberland den 1. Preis. Sie trat bereits am ersten Konzert des Schumann-Zyklus in Pfäffikon ZH erfolgreich auf.



Thomas Ineichen, Violine

Thomas Ineichen, geboren 1967 in Pfäffikon ZH, begann nach der Ausbildung zum Elektroniker mit dem Musikstudium bei Andrej Lüttschg (Violine) am Konservatorium Zürich. Daneben belegte er das Nebenfach Posaune bei Ulrich Eichenberger. 1993 schloss er mit dem Lehrdiplom im Hauptfach Violine ab. Anschliessend nahm er Kammermusikunterricht bei Christoph Schiller und Matthias Enderle.

Seit 1988 unterrichtet er an der Musikschule Zürcher Oberland die Fächer Violine und Posaune. 1997 wurde er zum Leiter dieser Schule berufen, seit 2002 ist er Hauptschulleiter. Er ist als Gesamtleiter der MZO für die Koordination und alle finanziellen Belange zuständig. Er betreut die Abteilung Saiteninstrumente, Gesang und Orchester.

Neben der pädagogischen Tätigkeit spielt er in diversen Orchestern und ist Konzertmeister des Berufsorchesters "Collegium Cantorum". Er tritt als Kammermusiker in verschiedenen Besetzungen auf (Klaviertrio, Bläserquintett).

Komponisten und Werke

Antonio Vivaldi

Antonio Vivaldi lebte vorwiegend in Venedig, wirkte aber an vielen italienischen Städten, später auch in Wien. Er hinterliess ein gewaltiges Schaffen von 770 gesicherten Werken, davon allein 450 Solo-Konzerte, und verhalf der italienischen Konzertform zum Durchbruch.

Sein Werk "**L' estro armonico**" (was soviel wie Inspiration oder Erfindungsgabe bedeutet) ist eine frühe Konzertreihe, die aus 12 Konzerten besteht, für 1, 2 oder 4 Soloviolen. Diese erfreuten sich bereits vor ihrer Drucklegung ausserordentlicher Verbreitung und begründeten Vivaldis Ruf als Meister des Concerto grosso und des Solo-Violinkonzertes. Alle diese Konzerte folgen dem Muster Schnell-Langsam-Schnell.

Das **9. Konzert der Reihe**, für eine **einzelne Solovioline**, wird eröffnet mit majestätisch wirkenden Akkorden, die an die barocken Ouvertüren erinnern, um dann aber an Lebendigkeit zu gewinnen. Dem lyrischen und kantablen Mittelsatz folgt ein sehr quirliger Schlusssatz, welcher der Solovioline recht hohe Virtuosität abverlangt.

Joseph Haydn

Haydn hat während seiner über 60-jährigen Karriere eine immense Zahl orchestraler und kammermusikalischer Meisterwerke komponiert - so zum Beispiel über 100 Sinfonien und mehr als 80 Streichquartette. Hingegen sind es bei den Konzerten nur eine Handvoll bekannter Werke, etwa das populäre Trompetenkonzert, das berühmte Konzert für Violoncello, oder das hier gespielte Klavierkonzert.

Dies mag erstaunen, ist aber verständlich, wenn man berücksichtigt, dass Haydn zwar der geniale Universalist, aber weniger der virtuose Solist war (im Gegensatz beispielsweise zu Beethoven auf dem Klavier). Deshalb hatte er die Gattung Konzerte nicht im selben Masse weiterentwickelt wie die Sinfonie, deren Grundform durch ihn entscheidend geprägt wurde.

Das hat den positiven Nebeneffekt, dass seine Konzerte – mehrheitlich aus seiner ersten Schaffensperiode - Werke sind, die nicht nur für Virtuosen, sondern durchaus auch für (gute) Amateurmusiker spielbar sind.

Trotzdem sind diese Konzerte, wie das hier vorliegende **Klavierkonzert in D-Dur**, typisch Haydn: liebevoll durchgearbeitet und voll sprühender musikalischer Einfälle. Dieses Klavierkonzert hat sich schon zu Lebzeiten Haydns als das spielfreudigste und musikalisch eigenständigste durchgesetzt.

Den ersten Satz dominiert ein motorisch federndes und prägnant ausgebildetes Thema. Das darauf folgende Adagio ist sehr lyrisch-beschaulich. Besonders originell wirkt der Finalsatz, ein Rondo, das thematisch einer ungarischen Weise folgt. Im ersten Klaviersolo er-

führt das humor- und temperamentvolle Thema eine Umbildung, die zu Quintsprüngen mit Vorschlägen nach "ungarischer Manier" führt, und sich im Laufe des Satzes zu immer vollgriffigeren Figurationen steigert.

Wie und wann das Konzert entstanden ist lässt sich wegen fehlender Quellen nur vermuten. Das Kompositionsdatum liegt wahrscheinlich zwischen 1767 und 1782.

Gustav Holst

Gustav Holst, englischer Komponist des Impressionismus und der beginnenden Neuzeit, ist vor allem durch seinen Zyklus "Die Planeten" bekannt. Der Erfolg dieses Einzelwerkes war für Holst insofern verhängnisvoll, als das Publikum ihn fortan an diesem Werk mass, obwohl er sich als Künstler weiterentwickelte und eine ansehnliche Zahl an Kompositionen, vor allem an Chormusik, Opern und Liedern schuf.

Als Musikdirektor und Lehrer am Morley College und an der St. Paul's Girls' School schrieb er auch Werke didaktischen Charakters, so beispielsweise die hier aufgeführte **St. Paul's - Suite** für das dortige Schulorchester.

In dieser 1913 komponierten Orchestersuite verarbeitete er englische Volkslieder und Volkstanzmusik. Das Werk zeigt noch keinerlei Einflüsse von Igor Stravinski oder Arnold Schönberg, obwohl 1913 genau jene Zeit war, in der er Stravinski kennen lernte und einer ersten Aufführung von Schönberg beiwohnte.

Leoš Janáček

Leoš Janáček, Nachfahr einer langen Ahnenreihe von mährischen Lehrern und Musikern, engagierte sich bereits in seiner Ausbildungszeit stark dafür, das musikalische Niveau seiner Heimat zu heben. Im Jahre 1876 wurde er Chorleiter der Brunner Beseda (einer Gesellschaft zur Förderung der tschechischen Kultur), und begann sofort, das erste grosse Orchester dieser Gesellschaft aufzubauen.

Im folgenden Jahr war er in der Lage, Dvořáks bekannte Serenade für Streicher aufzuführen. Etwa zur selben Zeit schrieb er auch seine eigene **Suite für Streicher**, sein frühestes überliefertes Instrumentalwerk, das er am 15. Juli 1877, also als 23-Jähriger, uraufführte.

Ungeachtet des kühnen Gestus der rauen Anfangstakte gibt das Stück kaum Hinweise auf den Stil des reifen Janáček, und trotz seiner zu dieser Zeit immer engeren Freundschaft mit Dvořák lässt die Musik mehr den Einfluss der deutschen Romantiker erkennen. Die ersten beiden Sätze enthalten ganz klare Spuren von "Lohengrin", der Oper von Richard Wagner; immer wieder schimmern auch Stimmungen aus dem Streichquartett des russischen Komponisten Alexander Borodin durch. Janáčeks Suite ist insgesamt ein Werk von bezaubernder Feinheit und überragender Schönheit.